Suche nach dem "Feuerteufel": Polizei und Stadt bitten um Mithilfe

18.01.2022 09:47 von Kevin Phillipp

Suche nach dem "Feuerteufel": Polizei und Stadt bitten um Mithilfe

(Bad Düben/Wsp/kp). Dass die hiesigen Feuerwehrleute die Nächte durchschlafen können, ist schon lange keine Selbstverständlichkeit mehr. Seit Monaten kommt es in Bad Düben immer wieder zu Bränden in Kellern und Fahrzeugen, die den Verdacht eines „Feuerteufels“ nahelegen. Erst vor wenigen Tagen brannte es wieder am späten Abend aus einem Wohneingang in der Brunnenstraße. Ob der neuerliche Vorfall mit den vergangenen in Verbindung gebracht werden kann, ermittelt derzeit die Polizei.
„Es ist oft immer das gleiche Muster zu erkennen. Aber wenn man niemanden auf frischer Tat erwischt, ist es schwer, diese Brandserie zu stoppen“, sagte Stadtwehrleiter Thomas Haberland am Tag danach. Die Crux: In der Kurstadt kursiert seit Jahren ein Name, der auch unserer Zeitung bekannt ist. Diese Person soll zumindest hinter den meisten Taten stecken. Nur ertappt bekommt man sie noch nicht. Ob es vielleicht doch mehrere Brandstifter sind, ist fraglich. Polizei (Tel.: 034243 / 3000) und Stadt (Tel.: 034243 / 7220) bitten daher um Mithilfe, den oder die Täter zu fassen. Augen offen halten, ist gefragt.
Eins ist klar: Hierbei handelt es sich nicht mehr um Kleine-Jungen-Streiche. „Solche Brände bringen immer höchste Lebensgefahr mit sich. In den Wohnungen könnten Personen ersticken und in den Lkw befinden sich unter Umständen noch die Fahrer, die in der Schlafkoje nächtigen“, betont Haberland. Ob der- oder diejenigen für Tote verantwortlich sein wollen? Sicher nicht. Dass bislang noch kein Menschenleben draufgegangen ist, verbinden die Kameraden mit großem Glück. Sie betonen aber auch: Es ist nur eine Frage der Zeit.
Haberland und Co. richten daher auch einen Appell an die Bevölkerung: „Achten Sie – vor allem im Geschosswohnungsbau – darauf, dass ihre Hauseingänge und die Kellerdurchgänge verschlossen sind!“ Oftmals sind in den Wohnblöcken die Keller miteinander verbunden. Da haben „Feuerteufel“ leichtes Spiel.